

Kerstin Seidel

Entdecken – gestalten – „begreifen“

Wahrnehmungsentwicklung und Fördermöglichkeiten im frühpädagogischen Kontext

Wahrnehmung und Wahrnehmungsentwicklung

Was verstehen wir unter Wahrnehmung?

Wahrnehmung ist die Bedeutung, die das Gehirn einem bestimmten Sinneseindruck beimisst. Hierbei handelt es sich immer um einen individuellen Vorgang, der vielfältig beeinflussbar ist und immer eine emotionale Färbung beinhaltet. Somit ist Wahrnehmung nie objektiv, sondern stets ein subjektiver Prozess!

Womit nehmen wir wahr?

Nahsinne: auch Körpersinne, Basissinne, „Innenfühler“

- Berührungsempfinden (taktiles System, Haut)
- Körpereigenwahrnehmung (propriozeptives System, Muskeln, Sehnen und Gelenke)
- Gleichgewichtsempfinden (vestibuläres System, Vestibularorgan im Innenohr)

Fernsinne: auch Umweltsinne, „Außenfühler“

- Riechsinn (olfaktorisches System, Nase)
- Geschmackssinn (gustatorisches System, Zunge)
- Hörsinn (auditives System, Ohren)
- Sehsinn (visuelles System, Augen)

Der Prozess der Wahrnehmungsverarbeitung

Zu jedem Sinnessystem gehören spezifische Rezeptoren (Muskelspindeln, Tastkörperchen, Geschmacksknospen, etc.), die für die Reizaufnahme zuständig sind. Durch Nervenbahnen werden diese Reize an das Gehirn weitergeleitet und dort in unterschiedlichen Regionen verarbeitet. Besondere Bedeutung kommt hierbei dem Hirnstamm zu. Er erfüllt eine Art Filterfunktion: Die ankommenden Reize werden sortiert, selektiert (ausgewählt), eingegliedert und aufgrund bereits gemachter Erfahrungen gedeutet. Ob, wo und wie Reize gespeichert werden, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab: Allgemeiner Wachheitsgrad, Vergleich mit Bekanntem, emotionale Situation, etc.

Somit muss das Gehirn dauerhaft alle einfließenden Sinneseindrücke und Empfindungen ordnen, damit ein Individuum in der Lage ist, sich normal zu bewegen und damit es lernen kann, sich angepasst zu verhalten. Kommt es während dieses Prozesses zu Störungen, so können die Reize nicht adäquat „verdaut“ werden (Überreizung, Unterinformation), was sich immer in der allgemeinen Handlungsfähigkeit und im Verhalten des betroffenen Menschen widerspiegelt.

Die Basissinne

- Das taktile System (Berührungsempfinden)
 - § Ist das grundlegendste (basalste) Sinnessystem
 - § Kein Organ ist ausgedehnter als die Haut
 - § Neurophysiologisch entstehen Haut und Nervensystem aus dem gleichen Keimblatt, somit sind ausreichend viele taktile Sinneseindrücke die Grundlage für eine normale Entwicklung des Nervensystems
 - § Taktile Reize vermitteln Emotionen: Geborgenheit, Wohlbefinden, Abwehr, Ekel ...

- § „Lernziel“ ist die differenzierte Wahrnehmung unterschiedlicher Berührungsreize
- § Unsicherheiten in diesem System führen zu Überempfindlichkeiten bei diffusem Material (Kleber, Sand, Matsch, etc.), allgemeiner Berührungsempfindlichkeit (v.a. bei Berührungen am Kopf: Haare waschen, Eincremen, Zahnarzt), Vermeidung von Berührungen durch Andere bis hin zu Problemen bei der Nahrungsaufnahme.
- Das propriozeptive System (Körpererigenwahrnehmung)
 - § Wird stimuliert durch anhaltende Zug- und Druckreize auf Muskeln, Gelenke und Sehnen
 - § „Lernziel“ ist die Regulation der Muskelkraft mit dem Ziel, einen harmonischen, effizienten Bewegungsablauf zu ermöglichen
 - § Unsicherheiten in diesem System führen zu Stolpern, ungeschicktem Bewegungsverhalten, Bewegungsgehemmtheit, Unlust oder zu Bewegungsunruhe (Hyperkinese). Außerdem kann es zu räumlichen Schwierigkeiten und darauf aufbauend zu Lernschwierigkeiten kommen.
- Das vestibuläre System (Gleichgewichtsempfinden)
 - § Ist eng mit dem propriozeptiven System verbunden und bis zum 7. Lebensjahr das Haupterfahrungsfeld des Kindes
 - § Wird stimuliert durch anhaltende Bewegungsreize, v.a. durch Kopfbewegungen
 - § „Lernziel“ ist die Aufrichtung gegen die Schwerkraft, hierzu werden Sinnesreize aus den unterschiedlichen Systemen miteinander verknüpft
 - § Unsicherheiten in diesem System führen zu Vermeidungsverhalten (Höhe, schnelle Bewegungen, Balancieren) und können zusätzlich zu emotionalen Unsicherheiten führen (diese Kinder sind nicht „mit sich im Gleichgewicht“, „finden ihre Mitte nicht“)

Allgemeine Hinweise und Hilfestellungen für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen

- Bei allen Anforderungssituationen sollte eine ruhige, reizarme und angenehme Atmosphäre geschaffen werden
- Jeweils der wichtige Sinnesbereich sollte eindeutig und ungestört im Vordergrund stehen (keine Reizüberflutung!!!)
- Anregungen und Hilfestellungen sollten ruhig, eindeutig und mit wenigen Worten gegeben werden
- Nach Möglichkeit sollten echte Erfolge für das Kind sofort erlebbar sein
- Spiel-, Lern-, und Beschäftigungsmaterial sollte immer auf Eindeutigkeit geprüft werden. D.h. die Materialien müssen klar, markant und gut zu unterscheiden sein. Bilder, Schriftbild und Farben sollte das Wesentliche hervortreten lassen, diffuse Darstellungen sind zu vermeiden.

Außerdem im Workshop

- Intrauterine und extrauterine Wahrnehmungsentwicklung
- Gezielte Fördermöglichkeiten für die einzelnen Wahrnehmungsbereiche anhand praktischer Beispiele

Kontakt

KERSTIN SEIDEL, E-Mail: ott.kerstin@web.de